

auch sonst im mittleren Rothliegenden des Erzgebirgischen Beckens beobachtet worden und documentiren dadurch die Zugehörigkeit dieser Tuffablagerungen zu jener Stufe. (Siehe die Erläuterungen zu Section Stollberg-Lugau; Tabelle.)

Die Mächtigkeit des oberen Tuffes unterliegt in Folge der bereits ursprünglich sehr ungleichmäßigen Anhäufung des Materiales sowie auch der darauf wieder stattgehabten Denudation großen Schwankungen. Einer der Schächte bei Gückelsberg hat dieselbe zu 50 m, der Schippan'sche Stolln-Schacht zu 34 m befunden und ein in der Sohle des vorhin erwähnten, etwa 20 m tiefen Gückelsberger Steinbruches gestoßenes Bohrloch den Tuff mit 14 m noch nicht durchbohrt, während ihn die Flöha'er Schächte mit 5 bis 25 m Tiefe durchsunken haben. Noch viel geringer ist die Mächtigkeit der kleinen Partien im Struthwalde, welche nur die schwachen Ueberreste einer ehemals bedeutenderen Ablagerung darstellen. So erreichte ein hier und zwar am Grüntzhübel unternommener Bohrversuch schon bei 2,5 m Tiefe die Sohle des Tuffes.

Lagerung und Verbreitung. Infolge der leichten Transportabilität des ursprünglich aschenartigen Tuffmateriales durch Wasser und Wind zeigt der Porphyrtuff eine ganz eigenartige Lagerung und Verbreitung. Von der im Erzgebirgischen Becken, nämlich im Zeisigwalde bei Chemnitz gelegenen Eruptionsstelle aus ist sein Material, abgesehen von seiner Verbreitung im Erzgebirgischen Becken selbst, weit nach Osten bis fast an die östliche Grenze der vorliegenden Section geführt worden, und bildete ursprünglich eine über 13 km lange, von W. nach O. sich erstreckende Zunge, welche sich in ungleichförmiger, übergreifender Lagerung und wahrscheinlich auch mit schon anfänglich sehr verschiedener Mächtigkeit quer über alle älteren Formationen dahinzieht, so daß wir ihre Reste noch heute auf dem Glimmerschiefer, dem Phyllit, der oberen Steinkohlenformation und dem Rothliegenden auflagern sehen. Von dieser ausgedehnten, wesentlich derselben Einsenkung wie die carbonischen Ablagerungen folgenden Tuffbildung sind freilich jetzt nur noch verhältnißmäßig geringe und vereinzelt lappenförmige Reste übrig geblieben, welche durch weite Zwischenräume von einander getrennt sind, in denen die ältere Gesteinsunterlage durch Denudation wieder zum Vorschein gebracht worden ist. Von diesen Lappen besitzen folgende die größten Dimensionen: die fast kreisförmig abgegrenzte sehr mächtige Tuffmasse im Oederaner Walde,